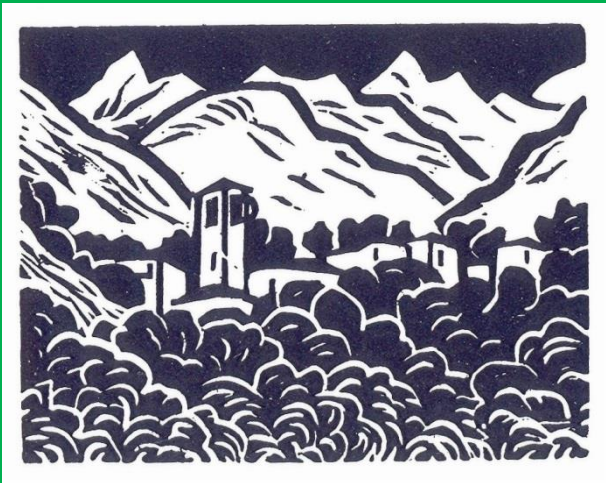
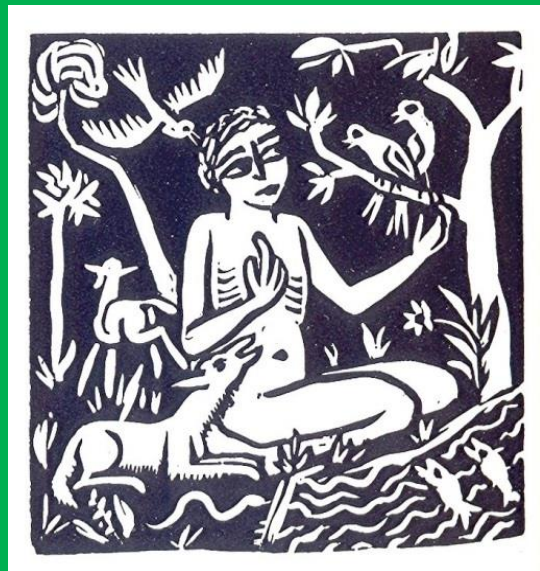


## GEORG SCHRIMPF IN ASCONA



Schrimpf: Arcegno



Schrimpf: Franziskus

Der Holzschnitt „Franziskus“ zeigt, dass Schrimpf für den Geist Gusto Gräser offen war; sein „Arcegno“ könnte ein Hinweis sein, dass er mit den dort einfliegenden Wiener Malern in Verbindung stand und dass er möglicherweise die Gräserhöhle kannte.

1913 zog ich mich für längere Zeit in eine anarchistische Kolonie am Lago Maggiore zurück. Alles brachte mich nun zu der Einsicht, daß der Mensch als Ich der Mittelpunkt und der Kern allen Geschehens ist: ändere ich mich zuerst selbst von Grund aus und kehre in mich zurück, dann ist auch die Weltumänderung und die Erlösung da. Aber dazu gehört der Glaube; der ist alles. Seit dieser Zeit bin ich glücklich und zufrieden, trotz vieler Not, die noch folgte. In jener Kolonie, in der sich's wie im Paradies lebte, fing ich wieder zu zeichnen an.

( Schrimpf z. n. OMG: Georg Schrimpf 15f.)

In Ascona gab es Arbeit bei [Karl] Gräser. Aber der bezahlte nichts. Er gab nur Essen und Unterkunft und verweigerte jede Einmischung von „Kultur“. ... Es waren alle möglichen Menschensorten da, Revolutionäre, Vegetarier und Maler aus allen Himmelsrichtungen, Freiluftkuranhänger und endlich Literaten und Naturmenschen mit langen Haaren und nur mit einem Hemd aus grobem Sackleinen bekleidet. ... Man kam Abend für Abend zusammen, las Kropotkin, Landauer, Proudhon und diskutierte darüber. Oft wurde es erregt, aber man verstand sich. Den Tag über arbeiteten alle.

(Graf: Wir sind Gefangene, S. 113)

Schrimpf und ich wanderten damals sehr oft am Ufer des Lago Maggiore von Locarno nach Ascona ...

(Graf: Gelächter von außen, S. 303)

Oskar Maria Graf kehrte im Alter für einige Zeit nach Ascona zurück, „wo ich meine fruehen Vagabundenjahre noch einmal erinnernd nachleben wollte“ (Graf am 16. 11. 1963 an Hertha Koenig). Über Gusto Gräser hatte er manches Boshafte gesagt. In seinem letzten Roman versucht er eine Art Wiedergutmachung. Jetzt sind ihm die Sanften und Stillen (Menschen wie Schrimpf und Gräser) nach einem Atomkrieg die „Erben des Untergangs“. Mit ihnen beginnt ein neues, friedliches Zeitalter.



Marias Traum/ Das Wunder  
1917/4



Dichtung von Oskar Maria Graf

### DIE REVOLUTIONÄRE

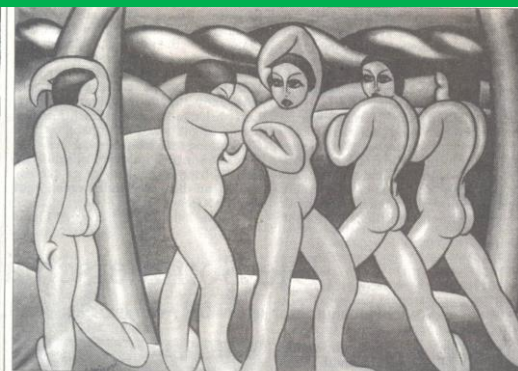
1917-1918/2 o. D.

13 x 14,5 cm, u. l.: 4/5,

u. r.: G. Schrimpf, im Stock u. r.: S  
Berlin (DDR), Staatl. Museen National-  
Galerie Kupferstichkabinett (189-1978)

P Titelblatt zu: Oskar Maria Graf:  
Die Revolutionäre, Dresden, Dresdner  
Verlag von 1917, 1918 (= Das Neueste  
Gedicht, Heft 4)

L Adamiak 1961 Abb. 11



Als Georg Schrimpf noch Neuerer war, entstand „Kameraden“ Foto: Katalog

Kunst

S7 14. P. 2000

Im Labor der Moderne